Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2.20 Mk. monatlich, einschließlich 25 Pfg. Botenlohn. Durch die Post einschließlich 42 Pfg. Bestellgeld 2.52 Mk. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 10 Pfg. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 80 Pfg. je Millimeter (Preisliste Nr. 5, gültig vom 15. 2. 35).
Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realschulstraße 14, Fernsprecher 3054. Annahmestellen für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinxperloer Straße 55 (L. Florack), Burloer Weg 2 (G. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte), Tenkingstraße 14 (K. Quirmbach), Gneisenaustraße 35 (H. Querbach), Potsdamstraße 2 (W. Hoves). — Geschäftsstelle Rhede: Deichstraße 28, Fernsprecher Amt Rhede 79.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 179 | Montag, den 1. Juli 1935 | Jahrgang 1935

Die zweite Reichsautobahn-Teilstrecke durch den Führer eröffnet

„Der Führer und der deutsche Arbeiter haben dieses Werk geschaffen".

München — Holzkirchen.

DNB **München**, 30. Juni.

Die erste Teilstrecke der Reichsautobahn München — Landesgrenze, die Strecke München — Holzkirchen, wurde am Sonnabend in Anwesenheit des Führers und Reichskanzlers feierlich eröffnet. An der Baustelle hatten sich neben zahlreichen Ehrengästen große Menschenmengen eingefunden, die dem Führer bei seinem Eintreffen mit nicht endenwollendem Jubel begrüßten.

Nachdem die Kapelle des Traditionsgaues den Badenweiler Marsch gespielt hatte, sprach der Bauleiter der Reichsautobahnstrecke, Reichsbahnoberrat Doll, Begrüßungsworte im Auftrage der Reichsautobahngesellschaft und wies darauf hin, daß mit der 26 km langen Bahn München — Holzkirchen die zweite Teilstrecke der Reichsautobahnen eröffnet werde. Er dankte besonders dem Führer, daß er durch sein Erscheinen dem heutigen Fest die Weihe gegeben habe.

Staatsminister und Gauleiter Adolf Wagner begann seine Worte mit einem Sieg-Heil für den Führer und Reichskanzler und begrüßte im übrigen herzlich den Generalinspektor Dr. Todt als den ersten Mitarbeiter des Führers bei dem großen Werke der Reichsautobahnen.

Der Reichsstatthalter in Bayern, General Ritter von Epp, gab einen Rückblick auf das geschaffene Werk und betonte, der Wille habe geschaffen, was der Gedanke entworfen habe. Dieses Werk sei ein Beweis dem Auslande gegenüber, worauf es dem deutschen Volke im Grunde seiner Seele ankomme: Sein Haus nach innen zu bestellen und in Ordnung zu bringen.

Generalinspektor Dr. Todt sprach nur den einzigen Satz: „Der Führer und der deutsche Arbeiter haben dieses Werk geschaffen und das deutsche Volk soll es besitzen. Heil mein Führer!" Der Führer reichte dann dem General von Epp und dem Generalinspektor Dr. Todt die Hand und wenige Augenblicke später wurde die Fahrt auf der fertiggestellten Teilstrecke angetreten. Als erster durchschnitt der Wagen des Führers das den Weg sinnbildlich sperrende Band und nun folgten in langer Reihe Hunderte von Wagen, darunter auch festlich geschmückte Lastwagen der Reichsautobahn und der Privatfirmen mit der am Bau beteiligten Arbeiterschaft. Den größten Teil der Fahrt legte der Führer stehend im Wagen zurück. Wenige Kilometer vor dem Endpunkt bei Holzkirchen ließ er seinen Wagen halten, um die unendliche Reihe der an der ersten Fahrt beteiligten Wagen vorbeiziehen zu lassen.



Unser Bild zeigt die Zufahrtstraße zu der nunmehr feierlich eröffneten Reichsautobahn-Teilstrecke München — Holzkirchen in Ramersdorf bei München. Im Hintergrund sieht man deutlich die beiden Fahrbahnen der Reichsautobahn. (Scherl-M.)

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist am Sonnabend um 22,35 Uhr unter Führung von Kapitän von Schiller zu seiner 7. diesjährigen Südamerikafahrt nach Pernambuco und Rio de Janeiro gestartet. Sämtliche Plätze sind ausverkauft.

Die wichtigsten Sportereignisse.

Beim 10. Kesselberg-Rennen fuhren Bauhofer und Schumann neue Streckenrekorde. — Hans Stuck Schnellster aller Klassen.

Sturmvogel gewann in Hamburg das Deutsche Derby vor Glaukos, Lampadius und Manzanares.

Im „Großen Preis von Barcelona" setzte Mercedes seine Siege fort. Erster wurde diesmal Fagioli vor Caracciola.

Das Fußball-Länderspiel in Stockholm Schweden gegen Deutschland endete 3:1.

Programms der Vertragsverletzung und der Zwangsmaßnahmen gegen ein freies Volk erleichtert? Gibt es eine Politik für den Starken und eine für den Schwachen? Der Schwache soll schwach gehalten werden, damit der Starke keine allzu große Schwierigkeit hat, ihn zu zerstören. Auf welche Weise haben wir diesen Krieg hervorgerufen. Wenn wir im Recht sind, und wenn die zivilisierten Staaten nicht in der Lage sind, diesen Krieg zu verhindern, so sollen sie uns wenigstens nicht die Möglichkeit zur eigenen Verteidigung verweigern."

Italien lehnt jede fremde Einmischung ab.

DNB. **Rom**, 30. Juni.

Der italienisch-abessinische Streitfall beherrscht immer mehr das politische Interesse in Italien. Allerdings beschränkt sich die Presse fast ausschließlich auf die Wiedergabe französischer und einiger englischer Blätterstimmen, soweit sie für eine Berücksichtigung der italienischen Politik und der italienischen Rechte in Ostafrika eintreten. Dem Versuche, für die Beilegung dieses ausgesprochen politischen Streits gegebenenfalls den zurzeit in Scheveningen tagenden italienisch-abessinischen Schlichtungsausschuß einzuschalten, wird von zuständiger italienischer Seite mit größter Bestimmtheit entgegengetreten. Italien müsse darin eine Ueberschreitung des Mandats dieses Ausschusses sehen und könnte niemals seine Einwilligung dazu geben. Ferner wird betont, daß eine Konferenz Englands, Frankreichs und Italiens als der drei Signatarmächte des Abkommens von 1906 für Italien beim heutigen Stand des Streitfalles nicht in Frage komme. Zugegeben wird dagegen, daß zurzeit zwischen den Kanzleien dieser drei Mächte ein diplomatischer Gedankenaustausch über die Möglichkeit einer Beilegung der italienisch-abessinischen Streitigkeiten stattfinde, allerdings ohne daß man in Italien besondere Erwartungen daran knüpfe.

Katastrophale Gewitterfolgen in Ostpreußen.

Sechs Menschen vom Blitz erschlagen.

DNB **Königsberg**, 30. Juni.

Ueber Ostpreußen sind schwere Gewitter niedergegangen, bei denen in sechs Fällen Menschen getötet wurden. Im Kreise Ortelsburg wurden ein Landhelfer und zwei junge Mädchen vom Blitz getötet. In Nikolaiken wurde ein Knecht mit zwei Pferden vom Blitz erschlagen. Im Kreise Insterburg wurde ein Arbeiter auf der Nachhausefahrt vom Blitz getroffen, und im Kreise Tilsit wurde ein junger Bauer ebenfalls auf dem Wege vom Felde getötet. Eine ganze Anzahl weiterer Personen wurde durch den Blitz gelähmt. Besonders zahlreich sind diesmal die vom Blitz erschlagenen Pferde und Kühe. Auch die Zahl der Brände, die durch Blitzschläge verursacht wurden, ist außerordentlich groß. Viel Vieh und Getreide, ferner landwirtschaftliche Maschinen und Hausgerät sind ein Opfer der Flammen geworden. In einem Fall sind 250 Schweine beim Grafen Dohna-Schlobitten verbrannt.

Italien — Abessinien.

Der Kaiser von Abessinien verlangt für sein Land Rüstungsfreiheit.

Wie stark ist das abessinische Heer?

(!) **Paris**, 30. Juni.

Der Sonderberichterstatter des „Matin" in Addis Abeba hatte Unterredungen mit dem Kaiser von Abessinien und dem abessinischen Kriegsminister Ras Mulugueta.

Der Kaiser von Abessinien erhob gegen den italienischen Gedanken einer Ausstoßung Abessiniens aus dem Völkerbund Einspruch. Wenn Italien hoffe, ein Mandat über Abessinien zu erhalten, so täusche es sich. Selbst wenn Abessinien eines Tages unter Mandat kommen sollte, so werde nicht Italien die Mandatarmacht sein.

Der Ras Mulugueta bezifferte die Stärke des unter den Fahnen stehenden Heeres auf 350 000 Mann. Abessinien könnte aber in zwei bis vier Wochen weitere 800 000 bis 900 000 Mann mobil machen. Das Heer werde sich mit seiner immer bewährten Tapferkeit, die den abessinischen Kriegern den Vergleich, daß sie wie Löwen kämpften, eingebracht haben, schlagen. Es werde außerdem die taktischen Erfahrungen und die Rüstungen der modernen Zeit sich zunutze machen. Man werde, so schloß der Kriegsminister, bis zum letzten Mann kämpfen und sterben, wenn es notwendig sein sollte.

Der Berichterstatter des „Matin" hebt zum Schluß seinerseits hervor, daß in Abessinien vollkommene Ruhe herrsche, mit Ausnahme in der Provinz Godjam, wo Soldaten des früheren Ras Hailu eine kleine Aufstandsbewegung begonnen hätten, die aber mit der gegenwärtigen allgemeinen Lage nicht im Zusammenhang stehen soll und leicht unterdrückt werden könne.

Wie aus London berichtet wird, erklärte der Kaiser von Abessinien in einer Unterredung mit dem Vertreter der „Sunday Times", daß

Abessinien in den letzten Wochen vergebliche Versuche gemacht habe, Munition in Frankreich, Belgien, der Tschechoslowakei und Dänemark zu kaufen. In einigen Fällen seien sogar bereits bezahlte Lieferungen in den Häfen angehalten worden.

Die belgische Regierung habe z. B. der abessinischen mitgeteilt, daß sie sich nicht dem Vorwurf einer Beteiligung an der Aufrüstung Abessiniens aussetzen wolle.

Der Kaiser sagte hierzu: Ist es nicht ein schlimmerer Vorwurf, wenn man die Vollendung des italienischen

---

Japanische Truppen überschreiten die Sowjetgrenze.

Schärfster Protest der Sowjetregierung in Tokio.

Grenzzwischenfälle im Fernen Osten.

Moskau, 30. Juni.

Wie amtlich bekanntgegeben wird, ereigneten sich in den letzten Tagen an der rätebündisch-mandschurischen Grenze in der Gegend von Pogranitschnaja mehrere Zwischenfälle.

Am Grenzposten 24 überschritt am 23. Juni eine japanische Abteilung von vierzig Mann mit zwei Offizieren die Grenze und drang einige Kilometer weit in rätebündisches Gebiet vor. Am 26 d. M. sind wieder japanische Truppen in Stärke von vierzig Mann Infanterie und sechzig Mann Kavallerie, die zum dritten Bataillon des 68. japanischen Regiments gehören, in das rätebündische Gebiet vorgedrungen und haben sich dort mehrere Stunden aufgehalten. Die rätebündischen Grenzpatrouillen haben die Ueberschreitung der Grenze durch die japanischen Soldaten beobachtet, waren aber gezwungen, sich passiv zu verhalten, um keine weiteren Verwicklungen hervorzurufen. Desgleichen wird eine Grenzüberschreitung zweier mandschurischer Flußkanonenboote auf dem Amur bekanntgegeben.

Im Zusammenhang mit dem Einmarsch der japanischen Truppen nach Räterußland wird halbamtlich mitgeteilt, daß Außenkommissar Litwinow bei der japanischen Regierung in einer Note schärfsten Einspruch erhoben und verlangt hat, daß in Zukunft die Verletzung der rätebündischen Grenze durch japanische Truppen unterbunden werde und die japanischen Offiziere und Soldaten, die an dem Einmarsch in rätebündisches Gebiet teilgenommen haben, streng bestraft würden.

Außerdem wird erklärt, daß die japanische Note, die vor kurzem in Moskau wegen des rätebündisch-japanischen Grenzzwischenfalls vom 22. Mai überreicht wurde, die Räteregierung nicht befriedige. Die Räteregierung verlangt weitere Aufklärung.

„Ernster als je zuvor".

Tokio, 30. Juni.

Die Oberbefehlsstellen der japanischen Streitkräfte in Nordchina bereiten aus strategischen Gründen den doppelgleisigen Ausbau der Eisenbahnlinie Tientsin-Schanhaikwan vor. Sidne, der Generalsekretär des Instituts of Pacific Relations bezeichnete die augenblickliche Situation im Fernen Osten ernster als jemals zuvor.

---

180 Kinder bei einem Ausflug verunglückt.

Italienischer Lastkraftwagen durch den Leichtsinn des Fahrers in die Tiefe gestürzt.

Sechs Tote, 120 Verletzte.

DNB. **Mailand**, 30. Juni.

In der Stadt Moncalvo in der norditalienischen Provinz Alessandria ereignete sich ein furchtbares Kraftwagenunglück, das sechs Tote und 120 zum Teil Schwerverletzte forderte. Eine Gesellschaft von 180 Kindern des Turiner Salesianer-Instituts machte in einem Lastkraftwagen mit Anhänger einen Ausflug. Während der Fahrt platzten zwei Reifen des Wagens, ohne daß der Kraftwagenführer es für nötig hielt, den Schaden zu beheben. Auf einer abschüssigen Straße geriet der Wagenzug dann in zu schnelle Fahrt und als der Fahrer plötzlich die Bremsen anzog, prallte der Anhänger so heftig an den Lastwagen, daß er sich loslöste und über die Straßenböschung abstürzte. Die Bevölkerung des Ortes Moncalvo leistete den Verunglückten sofort die erste Hilfe. Der Lenker des Kraftwagens wurde in Haft genommen.

13 Fahrgäste verbrannt.

Schweres Autobusunglück in Marokko.

(!) **Paris**, 30. Juni.

Auf der Straße von Rabat nach Meknes ist ein Autoomnibus umgestürzt und in Brand geraten. Acht Fahrgäste wurden schwer verletzt. 13 andere werden vermißt, und man befürchtet, daß sie unter den Trümmern des Wagens liegen und verbrannt sind.

„Schritt für Schritt kommen wir dem Ziele näher".

Reichsminister Dr. Goebbels auf dem Gauparteitag der NSDAP in Berlin.

Ein Beweis der Stärke und Geschlossenheit.

DNB **Berlin**, 30. Juni.

„Durch Groß-Berlin marschieren wir — für Adolf Hitler kämpfen wir", dieses alte Kampflied der Berliner Bewegung hallte am Samstag wider durch die Straßen der Reichshauptstadt, als die Kolonnen aller Gliederungen der nationalsozialistischen Bewegung zum Sportpalast zur Gautagung marschierten. In der Potsdamer Straße bildeten Abordnungen der nationalsozialistischen Gliederungen Spalier, um ihren Gauleiter zu begrüßen. Der Sportpalast zeigte sich in einem völlig neuen, festlich geschmückten Gewand. Alle Gliederungen der NSDAP waren vertreten. Als besondere Gäste sah man auch Angehörige der Wehrmacht, der Polizei, des Arbeitsdienstes und des Reichsluftschutzbundes.

Als gegen 14 Uhr der Berliner Gauleiter eintraf, wurde er mit stürmischen Heilrufen begrüßt. In seiner Begleitung befanden sich sein Stellvertreter Staatsrat Görlitzer, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Obergruppenführer von Jagow, Hauptamtsleiter Hilgenfeldt und andere mehr. — Unter den Klängen des Nibelungen-Marsches wurden darauf die Standarten und Fahnen der Berliner Bewegung in den Saal getragen. Ein aufrüttelndes Sprech-Chor-Werk von Molenar kündete in markigen Worten vom Wesen der nationalsozialisten Revolution: „Einer für alle, alle für einen, vorwärts und nie mehr zurück!"

Der stellvertretende Gauleiter Görlitzer eröffnete den Gautag im Namen des Gauleiters. Wir wollen, so sagte er u. a., in dieser Massenversammlung der 14 000 Mitarbeiter und dem Aufmarsch der 112 000 auf dem Tempelhoferfeld mit Stolz erkennen, wie unerschütterlich stark und untrennbar geschlossen die Berliner Gefolgschaft des Führers dasteht. Wer auf unser Müdewerden gewartet hat, der mag heute erkennen, daß er noch lange warten kann. Die Verlesung des von Dr. Goebbels an den Führer gerichteten Begrüßungs- und Treuetelegramms wurde von den Parteigenossen mit ungeheurem Jubel aufgenommen. Staatsrat Görlitzer schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley überbrachte die Glückwünsche und Grüße der Reichsleitung. Wir wollen auf diesen Gautagen, so erklärte er u. a., unseren Gegnern und denen, die sich nie um ihr Volk kümmern, aber auch uns selbst immer wieder ins Gedächtnis zurückrufen:

Die Partei ist da, die Partei lebt, und jeder in Deutschland muß heute mit der Partei rechnen! Die Partei wird notwendig sein, so lange Deutschland lebt, denn die Partei ist Deutschland! Die Aufgaben, die die Partei zu lösen hat, kann uns niemand abnehmen. Sie können einfach von anderen Stellen niemals gelöst werden, denn die Partei ist heute geschlossener denn je. Wer sich gegen einen aus der Partei wendet, der wendet sich gegen uns alle!

Selbst dann, wenn der letzte Volksgenosse von unserer Idee und unserem Wollen überzeugt ist, müssen wir weiter zusammenhalten. Der genialste Staatsmann könne nichts ohne sein Volk unternehmen, und das heldenmütigste Volk sei, wie wir es ja alle erlebt hätten, nichts, wenn es keinen Führer habe.

Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels

hielt eine Ansprache. Er sprach zunächst von dem Gefühl tiefer Ergriffenheit, das jeden Nationalsozialisten überkommen müsse, wenn er der vergangenen Jahre des Kampfes gedenke und heute Berlin in diesem großen Schmuck der Hakenkreuzfahnen sehe. Der Tag sei von den Nationalsozialisten erobert worden, und niemand anders gebühre der Dank dafür als den alten Gardisten der Bewegung. Es sei verständlich, daß diejenigen, die am Kampfe dieser Bewegung keinen Anteil hatten, sich möglichst unsichtbar machten.

Wenn diese Leute aber heute erklären, „wir sind doch alle Nationalsozialisten", so könne man nur antworten: „Wir hoffen es wohl, aber wir glauben es nicht."

„Es ist mir in dieser Stunde ein Bedürfnis, gerade den Gardisten der Partei zu danken. Sich heute zum Staat zu bekennen, ist ja nicht schwer, und wenn man nach der Tonstärke des Bekenntnisses gehen wollte, könnte man manchmal die Alten für die Jungen und die Jungen für die Alten halten. Das war aber nicht immer so, und wir erinnern uns der Zeiten, wo man uns als Staatsfeinde und Hochverräter, als Hetzer und Ketzer bezeichnet hat. Damals sind nur wenige auf unsere Seite getreten. Diese Leute kamen erst, als die Gefahr vorbei war. Weil sie wissen, daß ihr Verhalten alles andere als rühmlich war, möchten sie, daß die Nationalsozialistische Geschichte mit ihrem Eintritt in die Partei erst ihren Anfang nehme. Gewiß gibt es in Deutschland noch sehr vieles, was es verdient, daß die Partei sich damit beschäftigt. Es gibt heute noch Leute, die mit lautem Geschrei verkünden, daß es in Deutschland viel zu langsam ginge. Es kommt aber alles so, wie es kommen muß und wie wir es zu vollziehen in der Lage sind. Unsere Ideen sind dabei unerschütterlich.

Was wir tun, vollzieht sich in einem mit unheimlicher Sicherheit sich abspielenden Verlauf, und es braucht niemand zu glauben, daß wir nach dieser oder jener Richtung hin etwas vergäßen."

Dr. Goebbels sprach dann den Parteigenossen seinen Dank für ihre Treue und ihre Beständigkeit aus. Er würdigte die Schwere des Kampfes, den der einzelne zu führen hatte, und betonte darüber hinaus, daß das deutsche Volk gerade auch in dem Kampf der Wintermonate alles getan hat, was es überhaupt tun konnte.

Er ging in diesem Zusammenhang auf Stimmen einer gewissen Auslandspresse ein und führte dazu aus: „Man braucht uns von dieser Seite gar nicht zu sagen, daß auch der kommende Winter schwere Probleme für Deutschland bringen wird. Und ich wünsche ihnen aber von Herzen, daß ihre Länder Regierungen besitzen, die so wie wir entschlossen sind, mit den Problemen fertig zu werden. (Donnernder Beifall.)

Daß wir mit Devisen- und Rohstoffknappheit zu kämpfen haben, wissen wir selbst, aber wir wissen auch, daß die Härte des ganzen Kampfes uns nicht auf die Knie zwingen wird. Es ist noch ein weiter Weg bis zur restlosen Beseitigung unserer außenpolitischen Beengung, aber das wird man doch auch nicht bezweifeln, daß wir auf diesem Wege nicht rückwärts, sondern vorwärts gekommen sind.

Schritt für Schritt kommen wir dem Ziele, das wir niemals aus den Augen verloren haben, näher.

Immer haben wir ihm gedient, und die Parole, die vor zehn Jahren wie ein Weckruf durch Deutschland klang, wird heute schon von der ganzen Welt aufgenommen: Freiheit und Brot! Das ist es, was die Völker wollen, einen Weltfrieden, in dem jedes Land zu seinem Recht kommt. Während andere Völker von Krise zu Krise taumeln, ist allein die Vorstellung von einem Regierungswechsel in Deutschland mehr als absurd."

„Deutschland", so schloß der Gauleiter Dr. Goebbels, „steht im Aufbau! Sein Volk ist nicht ohne Sorgen, aber es hat wieder Lebensmut. Wir haben ihm diesen Optimismus zurückgegeben. Ueber dem Reich hält der Führer die Wacht und hinter ihm steht die neue Nation!"

Die große Rede des Berliner Gauleiters wurde immer wieder von Begeisterungsstürmen unterbrochen, die sich auch nach Schluß fortsetzten. Einer musikalischen Fantasie über das Horst-Wessel-Lied folgte der gemeinsame Gesang dieses Liedes des Berliner Sturmführers.

Der Stellvertretende Gauleiter Görlitzer erklärte sodann den ersten Teil des Gautages für geschlossen. Die Formationen setzten sich nun in Marsch zur gewaltigen Kundgebung auf dem Tempelhofer Feld.

Zurück zum Goldstandard!

Entschließung des Kongresses der Internationalen Handelskammer.

Die Stabilisierung eilt!

DNB **Paris**, 30. Juni.

Die Vollsitzung des Kongresses der Internationalen Handelskammer hat am Samstag nachstehende Entschließung über die Frage der Stabilisierung des Verhältnisses zwischen den Währungen angenommen.

Die Internationale Handelskammer sieht in der Stabilisierung der ausländischen Devisenkurse auf Goldbasis ein dringliches Gebot für den Wiederaufbau der Weltwirtschaft. Sie fordert daher die wichtigsten der in Frage kommenden Regierungen auf, geeignete Besprechungen zum Zwecke der Ausarbeitung und Inkraftsetzung eines Abkommens über eine vorläufige Stabilisierung einzuleiten, das die Regierungen in die Lage versetzt, so schnell wie möglich alle erforderlichen Maßnahmen zu treffen, um in ihrer nationalen Wirtschafts- und Finanzpolitik die Anpassungen vorzunehmen, die einem internationalen Goldstandard ein ungestörtes Arbeiten auf lange Dauer ermöglichen.

Zu dieser Stellungnahme veranlassen die Internationale Handelskammer folgende Erwägungen:

1. Die Unsicherheit hinsichtlich der Währungspolitik der wichtigsten Wirtschaftsländer und die mangelnde Stabilität der ausländischen Devisenkurse haben zum Zusammenbruch des Welthandels geführt und müssen weiter zu einer Zerrüttung beitragen.

2. Die Währungsunsicherheit und die -unstabilität der ausländischen Devisenkurse führen zwangsläufig zu Erscheinungen, wie der Einführung von: „Ausgleichs", Zöllen und Kontingenten, die den Binnenmarkt gegen das Vordringen von Ländern mit entwerteter Währung schützen sollen. Sie müssen ferner die Einstellung langfristiger Investitionen, Kapitalflucht und Anwachsen des Umfangs der kurzfristigen internationalen Schulden, Devisenkontrolle und Aufhebung der Freizügigkeit des Kapitals sowie endlich die Hortung von Gold und ausländischen Devisen zur Folge haben.

3. Die Stabilisierung solange zu vertagen, bis das Preisniveau sich wieder gehoben hat, kann zu einer Verschlimmerung der Lage führen, da die Unstabilität der Währungen und die Währungsabwertung ihrer Natur nach deflationistische Wirkungen haben müssen.

Die Stabilisierung steht einer Hebung der Preise keinesfalls im Weg, sondern sie ist im Gegenteil eines der am raschesten wirkenden Mittel, um den natürlichen Kräften zu ermöglichen, eine allgemeine Besserung des Preisniveaus herbeizuführen.

4. Die Vertagung der Währungsstabilisierung, bis wieder ein Ausgleich von Binnen- und Außenpreisen erreicht ist, muß zu einer Verschlimmerung der Lage führen, da der fehlende Ausgleich selbst weitgehend eine Folge der mangelnden Stabilität der Währungen und der daraus entstandenen Beschränkungen ist.

5. Die endgültige Währungsstabilisierung ist praktisch nur durch Wiederherstellung eines internationalen Goldstandards zu erzielen.

IHK-Kongreß 1937 in Berlin.

Deutsche Einladung einstimmig angenommen.

DNB **Paris**, 30. Juni.

Nach Abschluß des Kongresses der Internationalen Handelskammer fand eine Sitzung des Verwaltungsrats der IHK statt, in deren Verlauf der Präsident der deutschen Gruppe, Abraham Frowein, eine Einladung überbrachte, den nächsten Kongreß im Jahre 1937 in Berlin stattfinden zu lassen. Es wurde einstimmig beschlossen, die Einladung anzunehmen.

Der Ehrenpräsident der IHK und Präsident der deutschen Gruppe, Abraham Frowein, Wuppertal-Elberfeld, äußerte dem Pariser DNB-Vertreter gegenüber seine Genugtuung über den Verlauf des soeben nach einer arbeitsreichen Woche abgeschlossenen 8. Kongresses der IHK. Präsident Frowein gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Beratungen und Entschließungen dieser Tagung dazu beitragen werden, die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Völkern und Erdteilen zu fördern, sodaß der für 1937 in Berlin vorgesehene Kongreß auf einer festen Grundlage der inzwischen ausgebauten internationalen Beziehungen weiterarbeiten könne. „Der Wille zur Zusammenarbeit", so betonte Präsident Frowein, „hat auch diesmal die Tagung beherrscht: viele abweichende Vorschläge konnten auf einen Nenner gebracht werden. Da war aber nur dadurch möglich, daß die Meinungsverschiedenheiten nicht mehr den Kern der Probleme, sondern die Durchführungsmethoden und ihr Tempo betrafen."

★

Zwanzig amerikanische Delegierte begeben sich unter Leitung von Thomas J. Watson, dem Präsidenten der amerikanischen Landesgruppe, im Anschluß an den IHK-Kongreß nach Berlin. Der Generalsekretär der IHK, Sir Basseur, schließt sich mit seiner Frau den Amerikanern an. Die Gäste, die von der deutschen Landesgruppe und der Karl-Schurz-Vereinigung betreut werden, treffen am 1. Juli in Saarbrücken ein. Ueber Trier, Bingen werden sie Köln und Leverkusen besuchen und am 3. Juli nach Berlin fahren.

Die spanische Regierung im Kampf gegen den roten Terror.

Warum wurde der Kriegszustand über Katalanien verhängt?

DNB **Madrid**, 30. Juni.

Am Sonnabend mittag ist nun auf Grund des vom spanischen Ministerrat bereits am Vormittag gefaßten Beschlusses in Barcelona von Kriegsminister Gil Robles und von Innenminister Portela Valladares, die sich im Flugzeug nach dort begeben hatten, der Kriegszustand über Barcelona und die Provinz verhängt worden. Diese Maßnahme, durch die nach der amtlichen Erklärung ausschließlich der die Bevölkerung beunruhigenden „Flut von Kriminalität und Barbarei entgegengetreten werden soll" wird in der national eingestellten spanischen Presse lebhaft begrüßt. Da die Zensur bisher die in Barcelona verübten Ueberfälle und Brandstiftungen der linksradikalen Elemente aus der spanischen Presse ferngehalten hat, kommt die Nachricht von der Verhängung des Kriegszustandes in Barcelona für die Bevölkerung überraschend und hat den Anlaß zu Gerüchten über eine neue revolutionäre Bewegung in Katalonien gegeben. Sowohl die Erklärungen der Regierung wie die Berichte der katalonischen Korrespondenten der Madrider Zeitungen widerlegen jedoch derartige Gerüchte. Allerdings ist die Lage ernst genug. Die beiden Minister sind am Sonnabend abend wieder im Flugzeug in Madrid eingetroffen.

Der Grund zur Verhängung des Kriegszustandes über Barcelona liegt in einer erneuten Bedrohung der öffentlichen Ordnung durch Terrorakte, die in letzter Zeit die katalanische Hauptstadt in zunehmendem Maße beunruhigten. Es häuften sich wieder Ueberfälle auf Personen und Eigentum und Sabotageakte an Verkehrseinrichtungen. So wurden mehrfach Trammwagen angehalten und, nachdem das Publikum zum Aussteigen veranlaßt worden, in Brand gesteckt. Donnerstag nacht ließen die Terroristen einen brennenden Trambahnwagen führerlos durch die Hauptverkehrsstraßen rasen, bis er am Gebäude der Telephonzentrale zerschellte. Da die Regierung davon Kenntnis erhalten hatte, daß es sich bei diesen Vorgängen um Einzelanschläge handelt, die eine neue umfassendere revolutionäre Bewegung einleiten sollten, und da man bereits für die Nacht zum Samstag den Ausbruch ernster Unruhen befürchtete, entschloß sich der Ministerrat, den Sicherheitsdienst in Barcelona wieder völlig den Militärbehörden zu unterstellen. Die Regierung beabsichtigt, in jedem Falle neuer Anschläge auf die öffentliche Sicherheit die Todesstrafe unnachsichtlich zur Anwendung zu bringen.

Spanien kauft 50 englische Jagdflugzeuge.

DNB **Madrid**, 30. Juni.

Wie verlautet, soll der für das spanische Militärluftwesen vorgesehene Kredit von 13 Millionen Peseten zur Erwerbung von 50 englischen Jagdflugzeugen „Hawker" Typ „Super-Fury" dienen, welche zu den leistungsfähigsten ihrer Klasse gehören. Es sollen zunächst drei Apparate zur ersten Ausbildung der spanischen Piloten angeschafft werden, während die übrigen im Laufe von dreieinhalb Jahren in Spanien selbst hergestellt und mit einem Hispano-Suiza-Motor von 830 PS ausgerüstet werden. Hawker-Maschinen wurden bereits von Norwegen, Portugal, Dänemark und Japan für ihre Luftflotte erworben. Die Höchstgeschwindigkeit dieser Apparate beträgt ungefähr 400 Stundenkilometer, die Maximalhöhe 10 000 Meter. Diese Methode der Anschaffung moderner Flugmaschinen würde einen ersten Schritt zur Schaffung einer nationalen Flugindustrie in Spanien bedeuten, der seit langem besonders von den spanischen Militärfliegern in Spanien angestrebt wird.

25000 Golddollar im Keller vergraben.

Entlarvung von Devisenschiebern in Danzig.

Danzig, 30. Juni.

Die Danziger Kriminalpolizei ist durch einen Zufall dem Treiben jüdischer Devisenschieber auf die Spur gekommen. Die Angelegenheit wirft ein bezeichnendes Streiflicht auf das Verhalten dieser Kreise, die durch ihre Devisenhamsterei zu den Danziger Währungsschwierigkeiten beigetragen haben. Anläßlich einer Buchprüfung bei der Eisenfirma Emil A. Baus wurde festgestellt, daß die jüdischen Inhaber dieser Firma, Cascel, Jakoby und Nagel, Steuerhinterziehungen in beträchtlichem Umfange vorgenommen hatten. Der erwähnte Nagel versuchte bei seiner Verhaftung durch die Polizei, sich durch Beschuldigung seines Rassegenossen Cascel zu entlasten, indem er der Polizei empfahl, den Keller der Familie Cascel zu durchsuchen. Die Untersuchung der mit Kisten und Kästen verbarrikadierten Kellerräume führten zu einem aufsehenerregenden Ergebnis.

Als die Polizei an einer verdächtigen Stelle mit Spaten die Erde aufhob, kam ein mit Asbest umwickeltes Tongefäß zum Vorschein, in dem sich ein namhafter Betrag in Golddevisen befand. Die weiteren Grabungen, die bis Mitternacht bei Kerzenlicht fortgesetzt wurden, förderten weitere Kästen mit Goldstücken sowie Pakete mit Auslandswertanleihen und Geschäftspapieren zutage.

Aus den Geschäftspapieren ging hervor, daß Cascel auch noch nach der Guldenabwertung erhebliche Transfermaßnahmen und Schiebungen ins Ausland vorgenommen hatte. Die in dem Keller vorgefundenen und beschlagnahmten Devisen haben einen Gesamtwert von etwa 25000 Golddollar. Aus der gleichzeitigen Durchsuchung der beschlagnahmten Safes ergab sich der Nachweis, daß die Firma in zahlreichen Städten des Auslandes Konten unterhielt, in die namhafte Summen abgeschoben worden sind, um die Danziger Steuerverwaltung über die wirklichen Einnahmen der Firma zu täuschen. Die Steuerverwaltung hat zur Sicherstellung ihrer Forderungen den Inhalt der Safes beschlagnahmt und Devisen in Höhe von 500000 Danziger Gulden sichergestellt. Cascel hatte sich am Sonnabend früh durch einen Sprung aus dem Fenster seines Wohnhauses in Danzig-Langfuhr seinen Richtern entzogen.

Nie mehr zurück, nur vorwärts!

Reichsminister Gauleiter Rust und Reichsarbeitsführer Hierl auf dem Gautag in Hannover.

DNB **Hannover**, 30. Juni.

Der Sonntag, der Haupttag des Gautages Südhannover-Braunschweig, brachte am Vormittag in Gegenwart von 60 000 die Großkundgebung auf dem Welfenplatz.

Reichsarbeitsführer Hierl sprach als erster. Er sagte u. a.: Dem Willen unseres Führers entsprechend hat die deutsche Reichsregierung am 26. Juni 1935 die Einführung der allgemeinen Arbeitsdienstpflicht gesetzlich festgelegt. Damit wird der bisherige freiwillige nationalsozialistische Arbeitsdienst umgewandelt in eine rein staatliche Einrichtung. Diese Umwandlung bedeutet aber keineswegs eine Loslösung oder Entfernung des Reichsarbeitsdienstes von der nationalsozialistischen Bewegung und Partei. Mit der Verstaatlichung des freiwilligen nationalsozialistischen Arbeitsdienstes hat die nationalsozialistische Bewegung wiederum ein Stück Staat erobert.

Ich gebe Ihnen die Versicherung, wir werden die hart erkämpfte Stellung halten gegen alle reaktionären Gegenangriffe, wir werden sie ausbauen und von ihr aus die Fahne unserer nationalsozialistischen Weltanschauung vorwärtstragen im Angriff gegen alle ihre Feinde.

Unsere gemeinsame Liebe und Treue zu unserem Führer, unserem Volke und unserem nationalsozialistischen Glauben ist ein fester Kitt, der keine Spalten offen läßt für Wühlmäuse. So wie heute unsere Arbeitsmänner bei diesem Gautreffen inmitten der Gliederungen der Partei stehen, so wollen wir immer zusammenstehen, äußerlich und innerlich. Der Reichsarbeitsdienst ist und bleibt nationalsozialistisch bis auf die Knochen.

Darauf sprach noch einmal Reichsminister Gauleiter Rust. An den Aufstieg und Niedergang in der deutschen Geschichte erinnernd wies er auf das Wunder hin, daß im Volk geboren uns ein Führer erstand, den das Volk verstand und an dem es glaubt, wie er an sein Volk. Aber einst werde auch der Führer in die Geschichte eingehen und dann dürfe es nicht wieder hinuntergehen. Deutschland wolle, wenn unser Geschlecht einmal vom Schauplatz der Geschichte abtritt, weiterleben. Und dazu genüge es nicht, Waffen zu tragen; es müsse in unserem Volke ein für alle Mal das Bewußtsein lebendig bleiben, daß nur auf der Geschlossenheit des Volkes die Zukunft Deutschlands ruht. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, die der Führer an die Macht führte, soll seine Gedanken für die zukünftigen Geschlechter in Treue pflegen. Nie mehr zurück, nur vorwärts! Wir geloben dies unserem Volk, Treue und Gehorsam dem Führer! Unser Führer Adolf Hitler Sieg-Heil!

Akademie für Deutsches Recht.

Festlicher Abschluß in Anwesenheit des Führers.

DNB **München**, 30. Juni.

Die dreitägige Jahresversammlung der Akademie für Deutsches Recht, die in einer Fülle grundlegender Vorträge die starke Lebenskraft nationalsozialistischer Rechtsgestaltung und zugleich die lebhafte Anteilnahme der ausländischen Rechtswissenschaftler eindrucksvoll bekundete, erhielt am Samstagvormittag ihre Krönung durch eine Festsitzung in der Aula der Münchener Universität. Seine Bedeutung und damit das Schaffen der Akademie überhaupt wurden durch das persönliche Erscheinen des Führers weithin hervorgehoben. Schon lange vor Beginn der Feststunde füllte sich der Saal. Punkt 11,30 Uhr erschien der Führer und Reichskanzler, von der Versammlung stehend mit Ehrfurcht begrüßt. Den Führer begleiteten Reichsminister Dr. Frank und Ministerpräsident Siebert; ihnen schlossen sich an Obergruppenführer Brückner, Reichspressechef Dr. Dietrich, Brigadeführer Schaub sowie der Rektor der Universität Dr. Eschrich. Der Führer nahm auf der Empore Platz, umgeben von Vorstandsmitgliedern und ausländischen Tagungsteilnehmern der Akademie sowie von der Professoren- und Dozentenschaft. Unter den Ehrenmitgliedern befanden sich die Reichsstatthalter Sprenger und Meyer, Vertreter der Bewegung, des Staates, der Wehrmacht und der Behörden. — Das große Rundfunkorchester des Reichssenders München unter Kapellmeister Winter leitete den Festakt ein. Dann eröffnete der Präsident der Akademie Dr. Frank mit einem Gruß an den Führer die Kundgebung.

„Basler Nachrichten" im Reichsgebiet verboten.

DNB **Berlin**, 29. Juni.

Der Vertrieb der schweizerischen Zeitung „Basler Nachrichten" im deutschen Reichsgebiet ist auf Veranlassung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda auf unbestimmte Zeit verboten worden.

Gräßlicher Tod im Auto.

DNB **Dresden**, 30. Juni.

In Dresden geriet am Sonntag morgen in der Heideparkstraße ein mit vier Personen besetztes Auto in den Straßengraben und fing sofort Feuer. Einem Insassen gelang es, sich durch ein Fenster zu retten. Trotz eigener starker Verbrennungen zog er noch ein 22 Jahre altes Mädchen aus dem Wagen, das aber den erlittenen Brandwunden inzwischen im Krankenhaus erlegen ist. Die 18 Jahre alte Schwester des Mädchens sowie der Kraftwagenführer verbrannten in dem Wagen bei lebendigem Leibe. Nach den polizeilichen Feststellungen ist das Unglück darauf zurückzuführen, daß der Kraftwagen in rasender Geschwindigkeit eine Linkskurve geschnitten hatte, wodurch er aus der Fahrbahn getragen worden war.

Wieder Seeräuberüberfälle an der chinesischen Küste.

× **Schanghai**, 29. Juni.

Wie die „Shanghai-Times" berichtet, wurde an der Küste der Provinz Tschekiang der kleine chinesische Dampfer „Tschihing", der im Küstendienst steht, von Seeräubern überfallen. Sie hatten sich als Fahrgäste an Bord geschlichen. Alle Reisenden wurden ausgeraubt. Insgesamt erbeuteten die Räuber 3000 Dollar. Beim Kampf wurde ein Wachposten erschossen. Um leichter entfliehen zu können, setzten sie die Maschinen des Dampfers außer Betrieb. Sie wurden dann von einer Dschunke, die sich an der Küste versteckt hielt, aufgenommen. Es ist dies der erste Ueberfall von Seeräubern seit mehreren Monaten.

„Die Front vom Rhein bis zum Brenner"

Die französische Politik nach dem Besuch Edens.

Die Besprechungen des französischen Generalstabschefs in Rom.

(!) **Paris**, 29. Juni.

Ueber die militärischen Besprechungen, die der französische Generalstabschef Gamelin in Rom mit dem italienischen Generalstabschef Badoglio geführt hat, berichtet jetzt der römische Korrespondent des „Matin". Die italienische Regierung bewahre über diese Besprechungen, so schreibt das Blatt, eine außerordentliche Zurückhaltung, da es sich zweifellos darum handle, die zweiseitigen Sonderverhandlungen mit Frankreich über die Sicherheitsfrage nicht so sehr in Erscheinung treten zu lassen in einem Augenblick, da die Diplomatie sich bemühe, zu einer allgemeinen europäischen Zusammenarbeit zu kommen.

Immerhin treffe es zu, daß der französische Generalstabschef nach Rom entsandt worden sei, um sich über eine mögliche militärische Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern zu unterhalten.

Man könne versichern, daß in den Besprechungen Gamelins kein eigentliches Militärabkommen vorgesehen sei, ebenso wenig wie anläßlich des Besuches des französischen Luftfahrtministers Denain ein Luftabkommen abgeschlossen worden sei.

Das schließe aber nicht die Solidarität der beiden Generalstäbe und die Vorbereitung gemeinsamer Maßnahmen aus, die notfalls angewandt werden sollten, um die lange gemeinsame Front vom Rhein bis zum Brenner zu schützen.

Man verstehe auch das besondere Interesse, das Frankreich und Italien für ein derartiges Programm zeigen, da seine militärischen Anstrengungen in Ostafrika einen beträchtlichen Teil seiner Streitkräfte beanspruchten, sodaß es zu einer Abänderung seiner Mobilisationspläne und Truppenkonzentrationspläne im Norden gezwungen sei. Die Besprechung zwischen den beiden Generalstabschefs dürfte daher gewiß zu nützlichen Ergebnissen geführt haben. Selbst wenn sie nur eine Sondierung gewesen wäre, so sei sie doch erleichtert worden durch die persönliche Bekanntschaft der beiden Generalstabschefs aus der Zeit, da Badoglio Botschafter in Brasilien und Gamelin Leiter der dortigen französischen Militärkommission gewesen seien.

Badoglio gelte außerdem als überzeugter Anhänger der französisch-italienischen Zusammenarbeit.

Er habe schon 1924 einen gemeinsamen Aktionsplan für die beiden Armeen ausgearbeitet, der seinerzeit der französischen Regierung übermittelt worden sei.

Bemerkenswert ist, was die über die Absichten des französischen Außenministeriums gewöhnlich ausgezeichnet unterrichtete Mitarbeiterin des „Oeuvre" ausführt: Es bestehe kein Zweifel, so schreibt sie, daß sich seit einigen Tagen am Quai d'Orsay eine leichte Entwicklung in den diplomatischen Methoden zeige, die nach den Erklärungen von London und Stresa angewandt werden sollten. Man glaube nämlich, daß der Quai d'Orsay sich vielleicht nicht weigern würde, ein Abkommen über eine der Einzelfragen des europäischen Problems zu unterzeichnen unter der selbstverständlichen Bedingung, daß die drei anderen Fragen auf dem sicheren Wege einer Lösung seien.

Für den Augenblick aber könne man feststellen, daß der Quai d'Orsay vorher jedoch eine Geste Deutschlands für die grundsätzliche Annahme wenigstens der französischen Note über den Ostpakt erwarte.

Der Hauptpunkt für Frankreich und für ganz Europa sei die Frage der Begrenzung der Landrüstungen. Man müsse eingestehen, daß die französischen Diplomaten, wohin auch ihr Blick sich wende, nach dem Abschluß des deutsch-englischen Flottenabkommens nur große Schwierigkeiten sehen. Selbst nach einer grundsätzlichen Annahme des Ostpaktes durch Deutschland könne es z. B. Verwicklungen geben, wenn Polen sich der Teilnahme der Tschechoslowakei widersetze oder wenn Deutschland eine Regelung der Memelfrage verlange. Noch mehr Schwierigkeiten tauchten auf, wenn man an den Balkanpakt denke. Die letzte Regierungskrise in Jugoslawien habe die Versöhnung zwischen Italien und Jugoslawien hinausgezögert ebenso wie die so sehr erwartete diplomatische Anerkennung zwischen Belgrad und Moskau.

Man könne hoffen, wie von gewisser Seite verlaute, daß die zwischen Paris und Rom geführten militärischen Besprechungen eine Annäherung zwischen Italien und der Kleinen Entente erleichtern könnten. Denn es sei anzunehmen, daß Frankreich gegenüber Italien keinerlei Verpflichtungen eingehen werde, wenn Italien sich nicht seinerseits gegenüber der Kleinen Entente verpflichte.

Andererseits könne der bevorstehende Abschluß des rumänisch-sowjetrussischen Paktes die Herbeiführung der Anerkennung Sowjetrußlands durch Jugoslawien erleichtern. Auch der Abschluß eines Donaupaktes bleibe ebenso problematisch wie fernliegend, nachdem bezüglich dieses Paktes derart viele verschiedene Vorschläge in den letzten Monaten aufgetaucht seien, daß man sich ihrer kaum noch erinnern könne. Schließlich bestehe auch noch die Möglichkeit eines italienisch-abessinischen Krieges.

Frankreich jedenfalls könne sein Programm und die von ihm seit 15 Jahren betriebene Politik nicht plötzlich verleugnen. Deshalb könne es nichts unternehmen, was im Widerspruch zu den Interessen seiner alten und neuen Verbündeten stehe.

München — die Hauptstadt der deutschen Kunst!

Richtfest des Hauses der Deutschen Kunst in Anwesenheit des Führers.

DNB **München**, 29. Juni.

In Anwesenheit des Führers und unter großer Anteilnahme der gesamten Bevölkerung Münchens fand am Sonnabend das Richtfest des nach den Plänen des verstorbenen Professors Paul Ludwig Troost erbauten Hauses der Deutschen Kunst statt. An der Baustelle in der Prinzregentenstraße, wo am 15. Oktober 1933 durch den Führer als Schirmherr die feierliche Grundsteinlegung vorgenommen worden war, hatten sich zahlreiche Ehrengäste, eine Ehrenkompagnie der SS, die gesamte Belegschaft des Baues und eine große Menschenmenge versammelt.

Ein Musikzug der SS leitete den Festakt mit einem Fanfarenmarsch ein. Dann begrüßte der Vorsitzende des Vorstandes des Hauses der Deutschen Kunst, August von Finck, den Führer und alle Ehrengäste. Er schilderte den Werdegang des Neubaus und sprach allen am Bau Beteiligten, den Architekten, Maurern und Zimmerleuten, Meistern und Gesellen und ihren Helfern den herzlichsten Dank aus.

Nach einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes vollzog sich der Richtakt nach guter deutscher Ueberlieferung. Von der höchsten Stelle des Gerüstes sprach ein Vertreter der Arbeiterschaft den Richtspruch, der mit einer Huldigung an den Führer schloß. Ihm weihte der Sprecher sein erstes Glas. Das zweite Glas galt der deutschen Kunst, das dritte den Architekten und allen Arbeitskameraden. Altem Herkommen gemäß wurde jeder dieser Grüße durch das Zerschmettern des Trinkglases bekräftigt.

Anschließend würdigte der Staatskommissar des Hauses der Deutschen Kunst, Staatsminister und Gauleiter Adolf Wagner die besondere Bedeutung dieses Richtfestes. Er grüßte den ältesten Arbeiter des Baues, der seinen bei dem Neubau tödlich verunglückten Sohn für das große Werk hingeben mußte, sowie den Chefarchitekten Gall, der getreulich das Werk Paul Ludwig Troosts seiner Vollendung entgegenführe. In zwei Jahren werde das Haus der Deutschen Kunst vollendet sein. Wenn es noch solange dauere, so habe das seinen Grund darin, daß der Neubau das schönste und modernste Kunstausstellungsgebäude der Welt wird. Als erste Ausstellung im neuen Haus werde eine große Schau erstehen, die unter dem Leitwort „Tausend Jahre deutsche Kunst" stehen werde.

★

In München fand am Samstag die zweite Jahresversammlung des Hauses der deutschen Kunst in feierlicher Sitzung im Künstlerhaus statt. Neben zahlreichen Mitgliedern des Vorstandes und Vorstandsrates und des Ehrenausschusses waren Ministerpräsident Siebert, Staatsminister Wagner und Oberbürgermeister Dr. Sahm (Berlin) erschienen. Der Vorsitzende des Vorstandes, August von Finck, eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Begrüßung und gab einen längeren Ueberblick über die seit der letzten Jahresversammlung geleistete Arbeit. Aus dem Jahresbericht und der vom Schatzmeister des Hauses der deutschen Kunst, Generaldirektor Fritz Föhlemann, erstatteten Jahresrechnung 1934 ergibt sich eine günstige Kassenlage, die es gestattet, den Bau programmäßig bis zum nächsten Frühjahr fortzusetzen.

Generaldirektor Dr. Kißkalt gab hierauf bekannt, daß folgende Persönlichkeiten in den Ehrenausschuß der Anstalt aufgenommen würden: Direktor Ernst Rust (Hamburg), Bankier vom Stein (Köln), Geh. Kommerzienrat Dr. von Petri (Nürnberg), Direktor August Woll (Frankfurt a. M.), Kommerzienrat Fritz Rechberg (Herstfeld), Ministerialrat E. Obpacher (München), Direktor Max Ebbecke (Berlin) und Geheimer Hofrat Dr. Wilhelm Freiherr von Pechmann.

Staatsminister Wagner, dem die Stiftungsurkunde überreicht wurde, betonte in einer mit großem Beifall aufgenommenen Rede, daß der Glaube und Optimismus, der nicht nur die Männer des Staates und der Partei, sondern das ganze Volk beseele, auch die Grundlage für das Werden des Hauses der deutschen Kunst gewesen sei und sein werde. Er wies auf die großen Leistungen des Nationalsozialismus in den zwei Jahren seit der Machtübernahme hin und dankte allen Männern und Freunden des Hauses der deutschen Kunst mit der Aufforderung, neue Helfer für die Sache zu werben. Denn nicht nur das Haus solle fertiggestellt werden, sondern die Anstalt des Hauses der deutschen Kunst solle künftig die Möglichkeit haben, den deutschen Künstlern immer und überall zu helfen, soweit es überhaupt möglich sei. Mit einem Sieg-Heil auf den Führer und ersten Arbeiter des deutschen Volkes beendete Adolf Wagner seine Rede.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: i. V. Fritz Rediger, Münster i. Westf.; verantwortlich für Münster und das Münsterland: Fritz Rediger, Münster i. Westf.; für Westdeutschland: Otto Heinz Tebbe; für Feuilleton: Peter Schlauß; für Handel und Sport: Dr. Anton Henkel, sämtlich in Dortmund; Berliner Redaktion: Dr. Ernst Häfner, Berlin-Lichterfelde; für den Zeno-Anzeigenteil: Verlagsleiter Dr. Erich Altmeppen, Münster i. W. Druck: Zeno G. m. b. H., Münster i. Westf.

Zur Zeit gültiger Anzeigen-Tarif für die Zeno-Gesamtauflage Nr. 5 vom 15. 2. 35.

Durchschnittsauflage V. 1935:
Zeno-Zeitung insgesamt 41 801,

enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Ahlen, 3210; — Allgemeine Zeitung, Coesfeld, 5631; — Borkener Zeitung, Borken, 3119; — Bürgerblatt, Emmerich, 1808; — Dülmener Zeitung, Dülmen, 1852; — Halterner Zeitung, Haltern, 1773; — Kreiszeitung, Ahaus, 3146; — Münsterländische Volkszeitung, Rheine, 4090; — Emsländische Tageszeitung (Lingen, Papenburg), Rheine, 1575; — Neuer Emsbote, Warendorf, 2504; — Tageblatt, Ochtrup, 1661; — Volksblatt, Bocholt, 6211; — Volksblatt, Wesel, 928; — Volkszeitung, Emsdetten, 2330; — Volkszeitung Dorsten, 1963.



4 PF.
GÜLDENRING
Mit
GOLDMUNDSTÜCK

Duft und Frische sind untrennbare Begriffe; denn mit der Frische geht auch der Duft verloren. Auch Zigaretten können *welk* werden, wenn sie nicht durch ihre Packung geschützt sind. Die *Tropen-Packung* von Haus Neuerburg hält die Zigarette frisch und bewahrt den Duft ihrer vorzüglichen Tabake.

Ausserdem
OVERSTOLZ 5 PFG
OHNE MUNDSTÜCK
RAVENKLAU 6 PFG
MIT GOLDMUNDSTÜCK

Stadt Bocholt.

Montag, den 1. Juli 1935.

Juli ist Hochsommermonat

und wenn er auch schon fast eine Stunde von der Länge des Tages hergeben muß, wir fühlen es kaum. Die Sonnentage des Juni haben vorgewärmt, und so kann der Juli an seinem Ende die Hundstage entwickeln, und wir nehmen es ihm nicht übel, wenn er's recht, recht gut meint mit Sonne und Hitze. Was im Herbst soll geraten, das muß der Juli braten. Juli ist der Monat zwischen Blühen und Reifen. Die Rose grüßt aus den Gärten, die Königin der Blumen; Jasmindust strömt aus Hecken und Anlagen, und frohes Bienengesumm geht um den alten Lindenbaum, den es mit Blüten überschüttet hat. Auf den Feldern will es auch zur Reife gehen, und wie lange wird es noch währen, und wir vernehmen das Lied der Sense. — Juli ist aber auch Ferienmonat, Monat des langersehnten Urlaubs. Sonderzüge fahren nach Nord und Süd; frohes Grüßen überall; Menschen fahren ins Sonnenland an den Strand von Meer und See, hinauf in die Berge, hinein in die Waldeinsamkeit. Sie wollen Kraft sammeln zu neuer Tat, wollen zehren von dem Kraftstrom Sonne. In den Sommerfrischen herrscht froher Betrieb, die Kurorte schmücken sich für ihre Gäste, am Ufer unserer Flüsse und Seen entstehen Zeltstädte; den Strom beleben die Boote der Paddler und Segler; Wimpel flattern der wandernden Jugend voran, und Berg und Wald und Tal klingen wieder von frohem Gesang. Und wir fühlen es wieder: Deutschland ist schön, allüberall schön, in der Heimat und in der Ferne.

Sei gegrüßt, frohe, sonnige Sommerzeit!

Erstkommunion.

Am Fest Peter und Paul fand in unserer Stadt die feierliche Erstkommunion der Kinder statt. Ein Tag, der 799 Knaben und Mädchen die höchste Erfüllung heiligen Sehnens brachte, die erstmalige Vereinigung der kleinen unschuldigen Kinderherzen mit dem göttlichen Kinderfreund im allerheiligsten Altarssakrament. Ein Freuden- und Ehrentag nicht nur für die Kinder, sondern auch für die beglückten Eltern, für die ganze Familie. Draußen ein herrlicher Sonnentag, und aus den Augen der Kinder leuchtete ein seliger Schein, als sie morgens in feierlichem Zug zum festlich geschmückten Gotteshaus geführt wurden. Begeistert und mit heiligem Ernst erneuerten sie dort das Taufgelübde, und dann kam der selige Augenblick, als am Tisch des Herrn der göttliche Heiland in bescheidener Brotsgestalt Wohnung nahm in den Kinderherzen, um sie ganz zu erfüllen mit seiner Liebe und Gnade. Orgel- und Menschensang durchbrausten die Hallen, und die Eltern, die der heiligen Handlung beiwohnten, durchlebten zutiefst ihrer Kinder Glück, dazu auch die Geistlichen, die die Kinderherzen für jenen Tag vorbereitet hatten. Für die Seele eines jeden Christen und Katholiken aber ist die kindlich tiefe und fromme Hingabe an das Geheimnis der innigen Vereinigung mit dem Heiland, das aus den unschuldsvollen Augen unserer jüngsten Kommunikanten und Kommunikantinnen leuchtete, ein Erlebnis, das nicht mehr verlöschen wird. Das Licht des Tages der Erstkommunion scheint und schimmert das ganze Leben hindurch, für viele später nur noch eine Sehnsucht nach dem verlorenen Jugendglück, für viele aber eine Leuchte auf den Straßen des Lebens, an deren Ende sie das Tor der ewigen Freude wissen.

Mehrhoog.

Die Hagelfeierprozession.

Am gestrigen Sonntag wurde in unserer Stadt die seit urdenklichen Zeiten übliche Hagelfeierprozession gehalten. Die Beteiligung war diesmal wieder außerordentlich stark, besonders seitens der Männerwelt. Nach einem feierlichen Hochamt in St. Georg verließ die Prozession morgens um 8 Uhr das Gotteshaus und das Sanktissimum wurde zu den vier Altären getragen, die an den bekannten Stellen, am Johannes von Nepomuk, am Klarissenkloster am Kreuztor am Nordtor und auf dem Markt errichtet waren. Hier wurde jeweils der Segen erteilt. Die Straßen, durch die die Prozession in althergebrachter Weise ihren Weg nahm, waren prächtig geschmückt. Ein Wald von Birkenbäumen war vor den Häusern aufgepflanzt. Guirlanden und Fähnchen spannten sich von Haus zu Haus, Fenster waren wirkungsvoll dekoriert, Fahnen gehißt. Erhebend war der Schlußsegen auf dem Horst-Wessel-Platz, wo man einen prächtigen Altar mit dem Bilde des Heiligen Georg aufgebaut hatte. In gewaltigen Akkorden erklang des „Großer Gott wir loben Dich!" über die Stadt hinweg. Vom Horst-Wessel-Platz aus zog die Prozession in die Kirche zurück.

Konzert auf dem Horst-Wessel-Platz

Die Kapelle der Lagerbesatzung spielte auf.

Die Musikanten der Lagerbesatzung aus dem Stadtwald bilden eine wohldisziplinierte und klangvolle Kapelle. Die Kapelle stellte sich am Sonntag mittag auf dem Horst-Wessel-Platz den Bewohnern von Bocholt vor, indem sie hier ein wohlgelungenes Platzkonzert gab. Die etwa 30 Musiker zeigten in reichem Maße ihr Können und ernteten für ihre Darbietungen lebhaften Beifall.

Praktische Handlungsgehilfinnen-Prüfungen.

Die Niederrheinische Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel zu Duisburg-Ruhrort hielt am 28. Juni ds. Js. unter dem Vorsitz ihres Beiratsmitgliedes, Herrn Konsul Richard Gottschalk, den mündlichen Teil der praktischen Handlungsgehilfen-Prüfungen im ersten Halbjahr 1935 für die Gruppe „Süd" (Kammergebiet südlich der Lippe) ab.

Von den 32 Prüflingen, die den allerverschiedensten Wirtschaftszweigen entstammten, bestanden 30 die Prüfung mit mehr oder weniger guten Leistungen, während 2 Prüflingen die Wiederholung der Prüfung nach Verlauf eines halben Jahres nahegelegt werden mußte.

Auch diesmal wieder hat sich die bereits mehrfach gerügte allzu große Einseitigkeit im Ausbildungsgang der Kaufmannslehrlinge noch in einem bedauerlich hohen Grade bei den Prüfungen störend bemerkbar gemacht und erneut bewiesen, wie notwendig es ist, dem Ausbildungsgang der Kaufmannslehrlinge in dieser Hinsicht noch weit größere Sorgfalt zu widmen.

Nationalsozialistische Volkswohlfahrt.

Schlußkundgebung des WHW. 1934-35. — Rechenschaftsbericht. — Ansprache des Oberbürgermeisters Irrgang.

Eine eindrucksvolle Kundgebung führte alle Volksgenossen, Helfer, Helferinnen, Spender und Betreute im „Großen Kurfürsten" zusammen, um den

Rechenschaftsbericht über die geleistete Arbeit im WHW. entgegenzunehmen.

Nach Begrüßung durch den Ortsgruppenamtsleiter gab der Kreisamtsleiter in groben Umrissen die gewaltigen Erfolge des Winters bekannt. Das Ergebnis ist gegenüber dem Vorjahre bedeutend gestiegen, ein Zeichen, daß das Wort Volksgemeinschaft nicht leerer Wahn, sondern in die Tat umgesetzt wurde. Viele Not konnte gelindert werden.

79 Betten mit Inhalt wurden ausgegeben. Die Pfundsammlung erbrachte 13660 Pfund verschiedener Lebensmittel. 10593 Zentner Kartoffeln konnten den Bedürftigen zur Einkellerung übergeben werden. Für Heizzwecke wurden 25400 Zentner Kohlen ausgegeben, außerdem 10859 Gutscheine im Werte von 1.— RM. Die Stoffsammlung erbrachte zirka 16500 Meter, außerdem 12601 verschiedene Bekleidungsstücke, wie Anzüge, Schuhe, Kleider, Unterzeug, Bettzeug usw. An Fußbekleidung wurden Schuhe, Holzschuhe usw. im Werte von zirka 2000 RM. ausgegeben.

Der Kreisamtsleiter forderte alle Volksgenossen zur eifrigen weiteren Mitarbeit auf, besonders für die jetzt laufende Aktion Mutter und Kind. Volksgesundheit fördern und pflegen heißt Volksvermögen zu erhalten. Vorbeugend zu wirken, um den Zusammenbruch des Kindes, der Mutter zu verhüten, die Mutter der Familie, als Keimzelle des Staates, recht lange zu erhalten, ist das Ziel.

Pg. Messing trug sodann ein selbstverfaßtes, mit starkem Beifall aufgenommenes Gedicht vor.

Ein besonderes Ereignis waren die Ausführungen des

Oberbürgermeister Pg. Irrgang.

Ausgehend von der Parteigründung schildert er die einzelnen Aufgaben der Parteigliederungen und Untergliederungen. Alle sind mit ihren Aufgaben in die großen Ziele des Nationalsozialismus eingebaut. Klassenhaß, Standesdünkel gehört der Vergessenheit an. Wenn der Führer nicht Halt gemacht hat vor der Zerschlagung von Landesgrenzen, so darf auch hier Konfession keine Trennung und Behinderung in der Durchführung unserer, dem ganzen deutschen Volke zugute kommenden Aufgaben, bedeuten. Alles, was deutsches Blut in den Adern trägt, sind unsere Schwestern und Brüder. Auch wir in Bocholt wollen unseren Brüdern aus Oesterreich eine zweite Heimat bereiten und nicht wie leider schon festzustellen war, das eigene Ich, den Materialismus in den Vordergrund setzen. Wir wollen alle mithelfen, Wohnungen zu beschaffen und zu angemessenen Preisen vermieten. Nächstenliebe üben durch die Tat, heißt katholisch bezw. christlich zu leben.

Mit dem Wunsche, daß es auch hier bald möglich sein werde, in alle Schichten und Kreisen den wirklichen Nationalsozialismus hineinzutragen und so unserm Führer und Volkskanzler Adolf Hitler zu danken für die Wiedergeburt des deutschen Volkes schloß der Oberbürgermeister seine Rede.

Umrahmt war die Feier mit Musikvorträgen der HJ. unter Leitung von Oberschullehrer Spiekermann, welche mit besonderem Beifall aufgenommen wurden. Pg. Tenbrock brachte unter Beifall das Lied „Rheintreue" zu Gehör. Mit einem besonderen Dank an alle, die zu dem guten Gelingen des WHW. beigetragen haben und mit dem Wunsche, daß sich auch fernerhin noch mehr Mithelfer bereitfinden, schloß die Kundgebung.

Auf zur neuen Tat, meckere nicht sondern hilf!

Saisonschluß im Fußball.

Alle Bocholter Mannschaften am Schlußtag in Aktion. — Olympia siegt über Phönix 2:1 — 190 meldet Sieg und Niederlage. — 2:1 Erfolg des Sportklubs über Emmerich 09. — Knapper Rheder Sieg über Fortuna Gelsenkirchen.

Am gestrigen Sonntag wurde der Schlußstrich unter die Fußballsaison 1934-35 gezogen. Diese vergangene Fußballsaison war reich an Ereignissen mancher hiesigen Mannschaften brachte sie Erfüllung ihrer Hoffnungen und Wünsche, manche Mannschaft mußte auch viele Enttäuschungen in Kauf nehmen. Vorbei ist nun für 6 Wochen die Zeit der Fußballkämpfe. — König Fußball, dem Millionen junger Deutscher huldigen, tritt für diese Zeit aus dem Blickfeld der allgemeinen sportlichen Ereignisse. Es ist gut das nunmehr die fußballose Zeit beginnt, denn die Spiele am Schlußsonntag der Saison zeigten allgemein keine überragenden Leistungen mehr. Die Spiele am gestrigen Sonntag waren nur mäßig besucht. Olympia feierte einen verdienten knappen Sieg über die Turnvereinsmannschaft vom Barloer Weg. Einen erfreulichen Sieg meldete der Sportklub über den Klassenhöheren Sportklub Emmerich 09 und auch SuS. Rhede unser östlicher Nachbar blieb knapp über die Fortunaelf aus Gelsenkirchen in Front. Der F. C. Bocholt hatte an beiden Feiertagen ein Spiel. Während man am ersten Tag den Sp. V. Friedrichsfeld mit 4:2 besiegte konnte man den Rheiner Sieg in Bocholt über den B. V. Rheine am gestrigen Sonntag nicht wiederholen. In diesem Spiel blieben die Gäste glatt mit 6:3 über Bocholt in Front.

Ein Ortsspiel.

Olympia — TV. Phönix 2:1 (2:0).

Hier war die Platzmannschaft von Olympia fast während des ganzen Spieles leicht im Vorteil. Allerdings gaben sich die Turner nur mit dem allergrößten Widerstand geschlagen. Große Leistungen gab's hier auf beiden Seiten nicht. Olympia ging durch zwei Tore von Siebel und Steverding mit 2:0 in Front. Der Vorsprung der Olympianer war aber oft in Gefahr, die Gäste vom Barloer Weg verstanden es jedoch nicht, die guten Chancen auszunutzen. Im zweiten Abschnitt mußte Olympia mit 10 Leuten das Spiel zu Ende führen, da der in der Schlußminute der ersten Halbzeit verletzte Betting nach der Pause nicht wieder antreten konnte. Aber auch mit der reduzierten Staffel konnten die Olympianer den Sieg halten, da die Turner lediglich den Ehrentreffer bis zum Schlußpfiff erzielten. Zum Schluß artete das Spiel auf beiden Seiten etwas aus.

Ein Sieg — eine Niederlage.

F. C. 1900 — Friedrichsfeld 4:2 (0:1).

In diesem Samstagkampf wurden manchmal sehr nette Sachen gezeigt, trotzdem kann nicht von einem erstklassigen Spiel der einen oder anderen Mannschaft gesprochen werden. Die Voraussetzungen dafür waren aber auch bei dem F. C. B. nicht gegeben, denn die Elf trat mit fünf Ersatzspielern an, was naturgemäß nicht ohne Einfluß auf das harmonische Zusammenwirken der Einheit blieb.

Wie schon im Hinspiel, so wurde den Schwarzgelben auch diesmal ein Erfolg über die Friedrichsfelder nicht leicht gemacht. Nach einem Siege für die Platzherren sah es anfangs gar nicht aus, da die Gäste noch bei Halbzeit mit 0:1 in Führung lagen. Bis dahin verdarb sich der Bocholter Sturm manche Chance. Erst nach dem Wechsel klappte es dann besser, und Friedrichsfeld wurde eine Zeitlang in die Verteidigung gedrängt. 1900 zeigte jetzt den sonstigen Tatendrang und die Ersatzleute gaben sich redliche Mühe, ließen aber die Routine und die nötige Uebersicht vermissen. Trotzdem war an einem Enderfolg der Schwarzgelben nicht mehr zu zweifeln, obwohl der Endspurt der Gegner noch manche heikle Situation vor dem Bocholter Tor heraufbeschwor. 1900's Torschützen waren Joormann (2), Terörde und Ahlbrand.

Nieland (Sportklub 26) als Schiedsrichter wie immer: korrekt und einwandfrei. sta.

F. C. Bocholt — V. V. Rheine 3:6 (3:4).

Man hatte auch hier allgemein einen Bocholter Sieg erwartet, aber die Rheiner entpuppten sich als eine äußerst schnelle und entschlossene Mannschaft. Allerdings ist der Sieg für diese wohl etwas reichlich ausgefallen durch die schlechte Leistung des Bocholter, Hüters. Rheine hatte jedoch den Enderfolg im Spiel verdient. Bei Bocholt zeigten sich in der Elf Ermüdungserscheinungen vom Spiel am Vortage. Ueberraschend ging Bocholt schon bald nach Beginn in Führung und konnte durch einen verwandelten Elfmeter den Vorsprung auf 2:0 ausdehen. Hiermit war aber auch die Herrlichkeit für Bocholt aus; denn nunmehr kamen die Gäste ganz glänzend ins Spiel. In kurzer Zeit war nicht nur der Ausgleich, sondern durch zwei weitere Erfolge sogar eine klare Führung geschaffen. Bis zur Pause reduzierten die Bocholter den Vorsprung durch ein drittes Tor auf 3:4. Im zweiten Abschnitt flaute das Spiel mächtig ab. Die Bocholter hatten bei der Rheiner Tordeckung kein Glück und damit keinen Erfolg mehr. Dagegen kamen die Gäste durch zwei weitere Treffer zu einem glatten Endsieg.

Ein schöner Sieg.

Bocholt 26 — Emmerich 09 2:1 (1:0).

Die Mannschaft des S. C. 26 verschaffte sich mit diesem Sieg über die in der ersten Kreisklasse spielenden Emmericher einen schönen Abgang aus der alten Saison. Der Sportklub war am Schlußtag noch einmal recht schön in Fahrt und feierte einen verdienten Sieg. Spielerisch waren sich beide Einheiten gleichwertig, nur durch den entschlossen spielenden Sturm schaffte Bocholt den Endsieg. Im ersten Abschnitt verschaffte sich Bocholt durch ein Tor des Mittelläufer Betting einen knappen Vorteil. Im Anschluß an die Pause gelang aber den Emmericher Gästen der Ausgleich. Erbittert wurde nun um den Siegtreffer gekämpft, den die Bocholter endlich eine Viertelstunde vor Schluß mit einem Volltreffer von Hülsken errangen.

Knapp aber verdient.

SuS. Rhede — Fortuna Gelsenkirchen 3:2 (1:1).

Beide Mannschaften boten keine überragenden Leistungen, immerhin nahm das Spiel einen abwechslungsreichen Verlauf. Die Rheder kamen über die Gäste aus dem Kohlenpütt zu einem beachtenswerten Sieg. Im ersten Abschnitt begnügten sich beide Einheiten mit dem unentschiedenen 1:1. Nach der Pause war die Rheder Elf durchweg im Vorteil und erzielte auch noch zwei Treffer, die für den Endsieg garantierten, da Gelsenkirchen nur noch einen Gegentreffer im 2. Akt schaffte. Damit beendeten auch die Rheder die Saison erfolgreich.

Sichert die Rapsernte!

Die Rapsernte hat begonnen, so daß es angebracht ist auf einige unbedingt erforderliche Vorsichtsmaßnahmen bei der Ernte hinzuweisen.

Niemals darf Raps und Rübsen in totreifem Zustande gemäht werden. Das richtige Reifestadium ist erreicht, wenn die Mehrzahl der Körner sich bräunt. Die Ernte selbst erfolgt bei geringem Anbau am besten mit der Sichel, wodurch eine sorgfältige Arbeit garantiert ist, doch ist auch die Sense brauchbar, die zweckmäßig mit einem Hackenzeug ausgerüstet wird. Im Großbetrieb nimmt man oft den Grasmäher zur Rapsernte, dessen Messerbalken jedoch mit einem Gleitschuh zu versehen ist, oder den Ableger sowie den Binder. Die neueren Zuchtsorten eignen sich gut für Maschinenarbeit, weil der untere Stengel frei von Seitensprossen ist. Möglichst ist nur im taufeuchten Zustande einzuschneiden. Das Binden erfolgt in Süddeutschland mit Garbenstrickchen, sonst meist mit Roggenstroh. Die Bunde dürfen nicht mehr als 30—40 cm Durchmesser haben, sie bleiben in der Regel zum Trocknen auf dem Boden liegen und werden morgens im Tau gedreht, oder man stellt sie in windgeschützten Lagen zu kleinen Rundhocken (5—9 Garben). Sehr wichtig ist sodann die Ausrüstung des Erntewagens mit Planen, von denen ein Tuch seitlich am Wagen hängt, auf welches die Hocken vor dem Aufladen gekippt werden. Bei Bodentrocknung genügt das Auslegen des Wagens selbst mit Tüchern. Soll Raps vom Felde weg getrocknet werden, so muß er vollkommen trocken sein, sonst bildet sich Schimmel und die Oelmühlen verweigern die Abnahme. Die Körner auf dem Speicher nachzutrocknen macht viel Arbeit und bringt Verlust. Am besten ist zuerst einfahren, wobei auch hier wieder Bansen und Mieten mit Planen zu unterlegen sind. Ebenso ist die Umgebung der Dreschmaschinen zu unterlegen, falls es sich nicht um Zementboden handelt. Auch ist die Umgebung der Maschinen mit Stroh zu belegen, damit keine Körner zertreten werden. Um ein Zerschlagen der Körner beim Dreschen zu vermeiden, entfernt man die Hälfte der Schlagleisten und deckt den Dreschkorb mit einem Blech ab. Eine kurze Holzgabel erleichtert das Einlegen des sehr sperrigen Dreschgutes.

Auch diese notwendigen Maßnahmen bei der Raps- und Rübsenernte tragen dazu bei, die Fettversorgung sicher zu stellen.

Anzeigen im Volksblatt haben Erfolg!

Heute starb mein lieber Vater, unser guter Bruder und Onkel

Ernst Koelman

gestärkt durch die Sakramente der heiligen Kirche, nach einem Leben voll Arbeit und Treue.

Im namen der Familie:

Nina Koelman
Lucie Koelman.

Bocholt, Bonn, Köln, Niederzissen, den 28. Juni 1935.

Das Seelenamt findet statt am Dienstag, dem 2. Juli, morgens 8½ Uhr in der Liebfrauenkirche zu Bocholt, darnach die Beerdigung vom Sterbehause, Nordstraße 54.

Nach Gottes hl. Willen entschlief heute mittag 3 Uhr unsere liebe, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Johann Böing

Maria geb. Willekes

Sie starb nach langer mit großer Geduld ertragener Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 77 Jahren, sanft und gottergeben im Herrn.

Um ein frommes Gebet für die teure Verstorbene bitten

die trauernden Angehörigen.

Bocholt, Anholt, Hüls, den 29. Juni 1935.

Das hl. Seelenamt findet statt am Dienstag, dem 2. Juli, morgens 8,15 Uhr, in der St. Josefskirche, gleich darauf die Beerdigung von der Kirche aus, wozu freundl. eingeladen wird.

Trauerdrucksachen billig und gut in der **Volksblatt-Druckerei**

Nachruf

Am Freitag, dem 28. ds. Mts. starb nach kurzer schwerer Krankheit unser Arbeitskamerad

Franz Köster

der seine ganze Arbeitskraft 15 Jahre getreu in den Dienst unserer Firma stellte.

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen treuen, fleißigen Arbeitskameraden, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Bocholt, den 28. Juni 1935.

Führer und Gefolgschaft der Firma A. Friedr. Flender & Co.

Das Jahresseelenamt

für den verstorbenen

Herrn Albert Drießen

findet statt am Dienstag morgen 8,15 Uhr in der St. Josefskirche, wozu frdl. eingeladen wird.

Wohnungen gesucht!

Für Angehörige des SA.-Lagers werden Zimmer und Wohnungen, möbliert und unmöbliert gesucht. Angebote mit Preisangabe erbeten bis 3. Juli an das

Verkehrsamt Bocholt,
Realschulstraße 2, Zimmer 18.

Verpachtung.

Die in Anholt i. W. gelegene

Hausbesitzung

(früher Straatman) mit etwas **Stallung** und **Land**, geeignet für Pensionäre und Rentner, ist sofort zu **mieten.** Angebote nimmt bis zum 10. Juli entgegen:

Fürstlich Salm-Salm'sche Rentei, Anholt.
Fernruf Amt Isselburg 251.